

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 34

Rubrik: Ritter Schorsch sticht zu

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wo stecken die Klischeebrüder



Wenn hierzulande von der Bundesfeier die Rede geht, versteht es sich für – mündliche und schriftliche – Diskussionsvotanten gänzlich von selbst, gegen das Pathos der vaterländischen Ansprachen loszuziehen. Da bleibt jeweils von den armen Mannen, die sich trotz mehr als berechtigter Bedenken auf die improvisierte Kanzel hatten nötigen lassen, ungefähr nichts mehr übrig. Man dreht sie durch den Wolf einer gnadenlosen Kritik – und zwar im voraus, ohne auch nur anzuhören, was sie sagen. Du lieber Himmel, heißt es, was sagen die schon: doch immer das gleiche, man kennt die historischen Versatzstücke zwischen 1291 und dem Aktivdienst!

Wohlan, es wäre ja einigermaßen komisch, wenn bei so vielen Ewiggestrigen im Lande Tells nicht auch ein paar zu Rednerehren am 1. August kämen. Aber Ritter Schorsch möchte dieser begründeten Annahme sogleich eine durch eine Unzahl von Korrespondentenberichten in unsern Zeitungen erhärtete Tatsache beifügen: daß nämlich ganz offenkundig die meisten Ansprachen an unsern örtlichen Bundesfeiern gar nicht in das im Gebetsmühlenstil verlästerte Schema eidgenössischer Lobpreisungen passen. Sie sind im Gegenteil wesentlich weiter vom Klischee entfernt, als was da mit großer Lautstärke und im Gefühl grenzenloser Ueberlegenheit von den à-tout-prix-Kritikern vorgebracht wird.

Diese Neinsager übrigens, die überhaupt in Bausch und Bogen verwerfen, was auch nur im entferntesten mit Patriotismus zu tun haben könnte, finden die ganze Bundesfeier überholt. Zumindest, meinen sie, müßte die Ansprache von einer Auseinandersetzung abgelöst und jede Form «heimeliger Feier» von einem tiefgekühlten, emotionsfreien Anlaß abgelöst werden. Nun, der Ritter mag nicht mit Leuten streiten, die Heimatgefühle für grundsätzlich suspekt halten. Er beschränkt sich vielmehr auf die Bemerkung, daß die Bundesfeiern ja bereits sehr verschiedene Gestalten angenommen haben, daß das Experimentieren wohl noch eine zeitlang weitergeht, und daß es im Grunde doch nichts weiter als selbstverständlich ist, dem 1. August das dem Ort und den Umständen angemessene Gepräge zu geben. Im übrigen soll ruhig weiter kritisiert werden; nur müssen die Opponenten in diesem wie in jedem andern Falle darauf gefaßt sein, daß die Skepsis sich auch ihrer eigenen Argumente bemächtigt und Unzimperlichkeit nicht nur dem Angreifer zusteht.

